

# Mit Petra Gössi gelingt der FDP ein Revival im Ständerat

Othmar Reichmuth schaffte zwar das absolute Mehr – wurde aber nicht mehr bestätigt.

Jürg Auf der Maur

Schon im Vorfeld der Wahlen war klar, dass die Ausmarchung vorab im Ständerat spannend würde. Allgemein gingen die Politexperten davon aus, dass ein zweiter Wahlgang notwendig werden könnte.

Sie alle täuschten sich. Die Resultate sind unter Dach, ein zweiter Wahlgang ist nicht notwendig. Das Ergebnis ist sogar historisch für die Schwyzer Politik: Mit der Küssnachterin Petra Gössi (FDP) schickt der Kanton Schwyz erstmals eine Frau in die Kleine Kammer. Sie machte mit 33 342 Stimmen ein sehr gutes Resultat und übertrumpfte sogar den SVP-Herausforderer Pirmin Schwander um mehr als 3000 Stimmen.

Nicht mehr gewählt ist dagegen der Illgauer Othmar Reichmuth, der zwar das absolute Mehr übertraf, mit 27 699 Stimmen aber hinter Gössi und Schwander nur den dritten Platz belegte. Die Wahlbeteiligung erreichte sehr gute 56,8 Prozent.

## Die Neuen freuen sich auf die Zusammenarbeit

Chancenlos blieb auch im Ständeratswahlkampf die Linke. Elsbeth Anderegg Marty erzielte lediglich 8425 Stimmen. Der Schwyzer Dave Heinzer konnte 7201 Stimmen vereinen und lag als Fünftplatziertes klar zurück.

Vom Ausgang enttäuscht zeigt sich naturgemäss Othmar Reichmuth. Seine Nichtbestätigung zeichnete sich von Anfang an ab, in den kleineren Gemeinden und SVP-Hochburgen lagen von Anfang an Schwander und Gössi vor ihm. In den grösseren Gemeinden konnte er dann Boden gutmachen, der Abstand blieb aber bestehen. Seine Hoffnung am Schluss, die Rangliste mit den Resultaten aus Einsiedeln, Küssnacht oder Schwyz noch kehren zu können, erfüllte sich nicht. Um 17 Uhr lag das für Reichmuth bittere Endergebnis abschliessend vor.

Der neu gewählte Schwander freut auf die Zusammenarbeit mit Petra Gössi. Schwyz sei in den letzten 20 Jahren gegenüber EU-Fragen oder grünen An-



Oben: Die neu gewählte Ständerätin Petra Gössi freut sich an der Wahlfeier in Küssnacht mit ihren Eltern. Unten im Wahlzentrum im Kollegi Schwyz: Othmar Reichmuth und Mitte-Präsident Bruno Beeler (linkes Bild) sehen mit gebanntem Blick auf die Resultate, der neue Ständerat Pirmin Schwander nimmt Gratulationen entgegen.

Bilder: Andreas Seeholzer / Keystone

liegen immer skeptisch gewesen. Das gelte es nun umzusetzen. Schwander: «Es gibt keine Päckli mehr mit SP oder Grünen. Das muss nun aufhören.»

## FDP kehrt wieder in die Kleine Kammer zurück

Auch Gössi sieht die künftige Zusammenarbeit positiv: «Pirmin Schwander

und ich haben nun schon drei Legislaturen im Nationalrat zusammengearbeitet. Wir kennen uns.» Sie ist auch überzeugt, dass die Zusammenarbeit des Duos mit den Regierungsräten gut sein wird (siehe Spalte rechts).

Die Nichtwahl von Othmar Reichmuth und die Rückkehr der FDP in den Ständerat erinnert an die frühen

1990er-Jahre. 1991 wurde CVP-Ständerat Xaver Reichmuth (Schwyz) nicht wiedergewählt und durch Hans Bisig (FDP) abgelöst. Sein Nachfolger Toni Dettling (1999–2003) war der letzte Vertreter der Schwyzer FDP in der Kleinen Kammer. Jetzt gelingt der Partei mit Petra Gössi eine Rückkehr – nach genau zwanzig Jahren.

## Stimmen zur Wahl

### Petra Gössi, FDP, Küssnacht

«Ich ging, wie viele andere, davon aus, dass es einen zweiten Wahlgang brauchen würde, dass Pirmin Schwander oder Othmar Reichmuth im ersten Durchgang gewählt würden. Dass Othmar Reichmuth nun am Schluss nicht gewählt wurde, tut mir leid. Ich bedauere das sehr. Dahinter stecken immer auch persönliche Schicksale. Dass ich den Sitz für die FDP im Ständerat erobern konnte und dass ich damit gleichzeitig die erste Frau aus dem Kanton Schwyz bin, die in dieses Amt gewählt wurde, ist eine grosse Ehre für mich und macht mich dankbar. Offenbar haben die Schwyzerinnen und Schwyzer ein grosses Vertrauen in mich. Mit Pirmin Schwander kann ich gut zusammenarbeiten. Ich arbeitete mit ihm schon während drei Legislaturen zusammen. Dazu kommt, dass die SVP und die FDP sowieso gemeinsam gut unterwegs sind. Das wird auch mit den Regierungsräten gut funktionieren.» (adm)



### Pirmin Schwander, SVP, Lachen

«Dass ich den Sitz von Alex Kuprecht verteidigen konnte, war sehr wichtig. Es ist nämlich sehr wichtig, dass eine SVP-Hochburg, wie sie der Kanton Schwyz ist, auch einen Standesvertreter hat. Ich habe im Wahlkampf aber auch etwas gebibbert, war mir nicht immer sicher. Es hiess, der Schwander ist die falsche Person. Es gab auch parteiintern solche Stimmen, die man zwar gegen aussen nicht hörte, aber immer im Raum waren. Jetzt ist alles anders. Ich bin stolz, dass ich gewählt worden bin, und freue mich riesig. In den letzten zwanzig Jahren gab es in Bern viele Entschiede, die gegen den Willen der Schwyzerinnen und Schwyzer ausfielen. Damit wird nun Schluss sein. Es wird keine Päckli mit der SP oder den Grünen mehr geben. Auch in der Finanzpolitik werde ich meine Erfahrung einbringen können. Ich denke da etwa an den Finanzausgleich.» (adm)



### Othmar Reichmuth, Mitte, Illgau

«Ich werde das Ergebnis nun zuerst genau analysieren. Es gibt schon Faktoren, die zur Nichtwahl beigetragen haben können. Zum einen eventuell das neue Wahlsystem, zum anderen aber auch, dass die CVP nun mit einem neuen Namen auftrat. Im Kanton Schwyz war das wohl kein Vorteil. Ich will das aber auf keinen Fall auf diese Namensänderung abschieben. Es darf nicht vergessen werden, dass der Bekanntheitsgrad von Petra Gössi sehr gross ist und dass die SVP im Kanton Schwyz über eine breite und starke Basis verfügt. Insofern ging ich in dieser Konstellation nun wohl unter. Dass der Ausgang der Ständeratswahlen knapp wird, war mir immer klar. Ich dachte jedoch, dass es im ersten Wahlgang eher zu gar keinen Resultaten kommen würde. Wie es weitergehen soll, weiss ich noch nicht. Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Auch dazu werde ich nun eine Auslegeordnung machen müssen und schauen, wie die Zukunft aussieht. In der Politik bleiben werde ich sicher nicht. Als nicht mehr bestätigter Ständerat ist der Fall klar: Das war es.» (adm)



## Ständeratswahlen 2023

